

bunte Decken und mit den Wappen verzierte Sättel trugen, auf Kamelen sitzende Musiker, die Pauken, Hörner und Zimbeln spielten, wehende gelbe Fahnen und alle möglichen Waffen: Keulen, Speere, Schwerter, Belagerungsarmbrüste, behauene Steinkugeln, Naphtha für die Herstellung des griechischen Feuers und der Lehmgranaten. Ochsen spannten ihre Kräfte an und zogen Karren beladen mit Holz von Bäumen, die in den Bergen des Libanon gefällt und in den Werkstätten von Damaskus bearbeitet worden waren – die vorgefertigten Bauteile der Steinkatapulte, die in der islamischen Welt unter der Bezeichnung *manjanig* (Mangonel) und bei den Europäern als Trebuchet (Blide) bekannt waren. Die rumpelnden Karren führten eine beispiellose Zahl dieser Waffen heran, teils von gewaltiger Größe, um die Mauern von Akkon zu zerschmettern. Vor dem Zeitalter des

Schießpulvers bildeten sie die schlagkräftigste Kategorie der Artillerie.

Islamischer Reiter

Die Stadt, die diese Streitmacht im Begriff war anzugreifen, war sehr alt und hatte bei regionalen Machtkämpfen stets eine bedeutende Rolle gespielt. Sie hatte unzählige Namen: Akko auf Hebräisch, Akka auf Arabisch; Ptolemais für die Griechen und Römer; Akkon im Latein der Kreuzritter; St. Jean d'Acre für die Franzosen. Sie wird sowohl auf ägyptischen Hieroglyphen als auch in den Chroniken der assyrischen Könige und in der Bibel erwähnt. In der Bronzezeit ließen sich Menschen auf dem benachbarten Hügel nieder, der zur Basis für die Belagerer Akkons werden sollte. Die Stadt wurde von Pharaonen erobert und von den Persern genutzt, um Angriffe auf Griechenland zu planen. Alexander der

Große nahm sie kampflos ein, und Julius Caesar machte sie zum Landungsplatz für römische Legionen; auch Kleopatra gehörte sie einst. Im Jahr 636, nur vier Jahre nach dem Tod des Propheten Mohammed, fiel sie an die Muslime.

*

Die lange Besiedlung Akkons und ihr Wert gingen auf ihre Lage und strategische Bedeutung zurück. Die Stadt grenzt an das Mittelmeer, auf einer hakenförmigen und felsigen Landzunge, die einen kleinen, aber einigermaßen geschützten Hafen bildet. Im Süden liegen eine Küstenebene und eine langgezogene Bucht mit feinstem Sand, der zur Zeit der Phönizier für die Glasherstellung geschätzt wurde. Der Fluss Naaman fließt hier durch und bewässert das Hinterland. Auf der nächsten Landzunge, gut 16 Kilometer entfernt, ist die ebenso alte Stadt Haifa zu

sehen. Aufgrund der Lage auf halbem Weg entlang der Küste der Levante war Akkon eine natürliche Zwischenstation – eine Drehscheibe für den Seehandel, in Nord-Süd-Richtung vom Schwarzen Meer nach Ägypten, und in Ost-West-Richtung für den ganzen Mittelmeerraum. Akkon war der Umschlaghafen für den Austausch und das Umladen von Waren, auf dem Land- und Seeweg verbunden mit Routen entlang der Küste und ins Herz des Nahen Ostens. Dabei war es, unter der Oberfläche des Krieges, ein Tor, durch das Agrarprodukte, Waren, Know-how, Sprachen, Religionen und Menschen passierten und das den Kreislauf des Handels ebenso wie die Entwicklung der Zivilisation bereicherte.

Für die Kreuzfahrer spielte Akkon immer eine bedeutende Rolle. Als Papst Urban II. im November 1095 seine flammende Predigt auf einem Feld in der Nähe des französischen

Clermont hielt und zur Errettung Jerusalems aufrief – jener Stadt, in der Jesus Christus gelebt hatte und gestorben war –, da entfachte er die Fantasie der westlichen Christenheit, mit erstaunlichen Ergebnissen. Im Ersten Kreuzzug brach eine große Schar einfacher Menschen spontan nach Osten auf – und kam jämmerlich um – und anschließend ein besser organisiertes Expeditionsheer unter dem Kommando großer europäischer Fürsten. Tausende von Soldaten schleppten sich die gut 3000 Kilometer quer durch Europa bis in den Nahen Osten. Wider Erwarten eroberten sie im Juli 1099 Jerusalem und trampelten bei ihrem Zug auf den Tempelberg über die im Kampf gefallenen Muslime und Juden hinweg. Aber ungeachtet dieser Eroberung hatte der erste lange Marsch ins Heilige Land gewaltige Opfer gefordert. Von den ungefähr 35 000 Mann, die aus Europa